

US-Farmer hat wachsende Probleme mit Gentechnik

**Gäste aus den USA mit der AbL auf Rundreise durch Deutschland, gestern in Kleve.
AbL: „Bestätigung für ein gentechnikfreies Nordrhein-Westfalen“**

Am gestrigen Mittwochabend waren zwei US-Amerikaner in Kleve zu Gast, um über die nunmehr 15 Jahre langen Erfahrungen mit dem Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen in den USA zu berichten. Der **Farmer Troy Roush** aus dem Bundesstaat Indiana baut gemeinsam mit seinem Vater und zwei Brüdern auf insgesamt 2.200 Hektar seit 1997 neben konventionellen auch gentechnisch veränderte Sojabohnen an. Der zweite Gast, der **Wissenschaftler Bill Freese**, arbeitet am Zentrum für Nahrungsmittelsicherheit in Washington. Er hat sich intensiv mit rechtlichen Auseinandersetzungen beschäftigt, in die der Gentechnik-Konzern Monsanto mehrere Tausend US-Farmer wegen angeblicher Verletzung von Patenten auf Pflanzen hineingezogen habe, so Freese.

Die rund 160 Zuhörer, zumeist Bauern, in der prall gefüllten Aula auf Haus Riswick, hörten gespannt zu, als Farmer Roush detailliert seine Erfahrungen zur Wirtschaftlichkeit der gentechnisch veränderten Sorten darstellte. In den 90er Jahren seien die Erträge der Gentechnik-Sorten zunächst bis 15 Prozent niedriger ausgefallen als die der konventionellen Sorten. Heute lieferten Gentechnik-Sorten oft höhere Erträge als die gentechnikfreien Sorten, aber nur weil die Saatgut-Unternehmen gezielt die besten Sorten gentechnisch verändern. Die anderen Sorten wurden gar nicht mehr weiter entwickelt, aber trotzdem oft patentiert. Die Wirtschaftlichkeit des Gentechnik-Anbaus sei zunehmend schlechter, denn es gebe große Probleme mit zunehmenden Resistenzen von Unkräutern gegen genau die Pflanzenschutzmittel, auf die die Gentechnik-Sorten ausgerichtet sind.

Der Wissenschaftler Freese sagte, es werde erwartet, dass das auch in Europa stark eingesetzte Unkraut-Mittel „Roundup“ in den USA spätestens im Jahr 2014 aufgrund der Resistenzen nicht mehr eingesetzt werde. Nun würden neue Mittel entwickelt oder mehrere Mittel gemeinsam aufgebracht, wozu es aber noch keine ökologischen Folgeabschätzungen gebe, so Freese.

Farmer Roush, der außerdem auch noch Vizepräsident der amerikanischen Getreidefarmer-Vereinigung ist, baut als eine Konsequenz nun zertifiziert gentechnikfreie Sojabohnen an. „Die zunehmende Patentierung der konventionellen Sorten beraubt uns immer mehr der Alternativen“ warnte er.

Entscheidend sei, so die US-Amerikaner, dass man die konventionelle Züchtung wieder voranbringe. „Wir müssen Wege finden, wieder auszusteigen. Da sind Sie in Europa noch viel besser dran als wir in den USA. Bewahren Sie sich Ihre Chancen“, so Freese.

Bauer Bernd Schmitz, Landesvorsitzender der gastgebenden Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), zog die Verbindung zur heimischen Politik: „Den Beschluss des Landtages, NRW zur gentechnikfreien Region in Europa zu machen, begrüßen wir ausdrücklich. Auch auf ein striktes Reinheitsgebot beim Saatgut zu drängen, entspricht der langjährigen Forderung der Mehrheit der Bauern und Verbraucher im Land.“